

LEON SACHS

FALSCHER HAUT

THRILLER

emons: eBook

duellierten sich. Andere Fechter machten Pause. Alles Studenten der Universität Fribourg und alle, wusste Alex, nicht älter als Mitte zwanzig. Alle außer ihm selbst.

Eigentlich gehörte er hier längst nicht mehr hin. Nicht nur wegen seiner mittlerweile sechsunddreißig Jahre. Sondern auch, weil einige der Studenten hier im Raum in seinen Vorlesungen saßen. So wie der junge Miguel, dem er gerade eine Lehrstunde erteilt hatte.

Im Prinzip hielt Alex wenig davon, wenn sich Professoren unter Studenten mischten. Manche erklärten, sie wollten ein Gespür für das Leben der nächsten Generation bekommen. Alex hielt das für Augenwischerei. Er wusste genau, dass sich die jungen Leute in seiner Gegenwart

anders verhielten, als wenn er nicht in ihrer Nähe war. Andere Kollegen sagten offen, sie würden sich jünger fühlen, noch einmal wie Studenten, wenn sie sich abends mit jenen trafen, die tagsüber noch in den Hörsälen gesessen und über ihren Professor gelästert hatten. »Eine lockerere Atmosphäre als bei Sprechstunden«, schwärmten sie dann und vergaßen in Alex' Augen völlig, wie wichtig es war, Distanz zu wahren.

Dass er diese Distanz selbst verletzte, indem er jede Woche zum Fechtraining der Studenten ging, war einzig und allein seinem sportlichen Ehrgeiz geschuldet. Er wollte sich beweisen, sich mit Jüngeren messen, sich zeigen, dass er noch nicht zum alten Eisen gehörte. Wenn jemand

versuchte, ihn während des Trainings in private Gespräche zu verwickeln, blockte er ab. Er war hier, um zu trainieren. Nicht mehr und nicht weniger. Hier konnte er sich mit den Besten der Universität messen und steckte die meisten doch noch immer in die Tasche.

Abgesehen davon war Fechten für ihn nicht irgendein Sport. Es lehrte ihn, geduldig zu sein, zu beobachten, sein Gegenüber zu analysieren, wie beim Schach den nächsten Zug vorherzusehen und, noch während der Gegner glaubte, ihn mit einem Angriff zu überraschen, mit der passenden Antwort zu kontern. So, wie er es mit Miguel gemacht hatte.

»Haben Sie schon einen Blick hineinwerfen können?«

Alex brauchte einen Moment, bis er verstand. Er wandte sich zu Miguel um, der ihn erwartungsvoll ansah. Der Geschichtsstudent war im zweiten Semester und hatte bei Alex gerade erst seine Prüfung in »Europas Kriege des 20. Jahrhunderts« abgelegt.

»Sie wissen, dass ich darauf nicht antworten werde. Und wenn Sie nicht wollen, dass ich mir Ihre Arbeit ganz besonders genau ansehe, fragen Sie besser nicht noch einmal nach.«

Alex setzte ein Lächeln auf, das so herzlich war wie der morbide Charme der Turnhalle. Es erfüllte seinen Zweck. Er wollte weder auf Kumpel machen noch Freunde gewinnen. Er wollte sich weder angeregt unterhalten noch über

Belangloses plaudern. Warum konnten zwei Menschen nicht einfach mal schweigend für ein paar Minuten nebeneinander auf einer Bank hocken, ohne dass einer der beiden zwanghaft versuchte, ein Gespräch zu eröffnen? Und warum glaubten diese Jungs, dass sich das Verhältnis zwischen Lehrer und Schüler änderte, sobald man sich einmal auf der Planche begegnet war?

Alex betrachtete Miguel. Der Schweiß lief ihm aus den schwarzen Haaren in sein sonnengebräuntes Gesicht. Ein Tropfen blieb an einem Augenbrauenpiercing hängen, dessen Sinn Alex bis heute verschlossen geblieben war. Eher war er versucht, einen Haken an solchen Dingen zu befestigen, als den Reiz eines Stücks